



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Mit Sack und Pack

Praxistest: Zwei SLR-Fototaschen



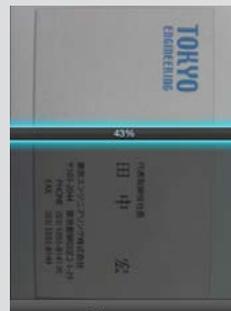
APP-ECKE



Mit **SimCity Deluxe for iPad** kommt ein weiterer Spieleklassiker aus Kindertagen auf das iPad - hier wird jeder zum Bürgermeister, Städteplaner und Katastrophen Manager, neben dem beinahe schon trivial wirkenden Bau von Gebäuden können auch Sehenswürdigkeiten errichtet werden und müssen spaßige Katastrophen wie Heuschreckenplagen, Meteoriteneinschläge und weitere beliebte Ereignisse bewältigt werden. Darüber hinaus muss man sich eher weniger mit störenden Stadträten und Untersuchungsausschüssen herumlagen. 5,49€ für iPad. (ms)



CICERO - Magazin für politische Kultur ist quasi Pflichtlektüre für Intellektuelle und alle die es werden möchten und kommt jetzt auf das IN-Gadget überhaupt, das iPad. Hübsch aufgemacht und um zahlreiche Video- und Audioinhalte ergänzt werden die ersten drei Ausgaben kostenfrei zum Download angeboten. Einmal geladen, können die Magazine auch ohne bestehende Internetverbindung gelesen werden. Kostenlos für iPad im iTunes Store. (ms)



Wer geschäftlich schonmal auf einer Messe war wird sich bestimmt mit schauen an das darauf folgende Visitenkarten digitalisieren erinnern. Eine Aufgabe, die **Business Card Reader** erstaunlich gut ausführt. Die App scannt Visitenkarten und fügt sie in das Adressbuch des iPhones ein. Kompatibel mit iOS 4 Geräten zum Preis von 2,99€. (ms)

Liebe Leser

Mit der letzten Ausgabe vor Weihnachten möchte sich das Team der Rewind und MacTechNews ganz herzlich für Ihre Treue und Ihren Zuspruch bedanken. Wir wünschen Ihnen frohe und besinnliche Festtage!

Die nächste Ausgabe wird, genau wie im letzten Jahr, eine Zusammenfassung und Übersicht aller im Jahr 2010 in der Rewind veröffentlichten Testberichte bieten.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Geschenketipps zum 4. Advent	3
Praxistest: Zwei SLR-Fototaschen	6
Bilder der Woche	16
Impressum	17



Adventszauber

Geschenketipps zum 3. Advent

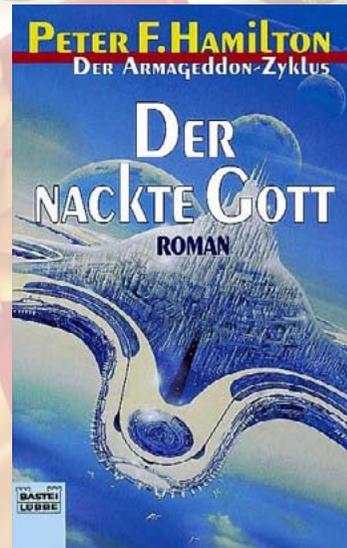
(son)
Letzte Gelegenheit! Nur noch wenige Tage bis Heiligabend. Wenn jetzt noch immer nicht alle Geschenke besorgt sind, dann läuft es womöglich auf S.O.S. hinaus – Schlips, Oberhemd, Socken. Oder Sie wählen einen der folgenden Vorschläge.

Bis 50 €: Peter F. Hamilton's Armageddon-Zyklus

Lesen macht Spaß. Und zwar auch und gerade auf Papier – nicht nur auf Bildschirmen. Daher empfehle ich Ihnen, den folgenden SF-Romanzyklus auch in der traditionellen, althergebrachten „gutenbergischen Variante“ zu verschenken.

Diese Geschichte hat es wirklich in sich. In sechs Bänden mit durchschnittlich rund 900 Seiten Umfang, plus bei Bedarf ein Prequel, erzählt der Autor eine so fantastische Geschichte aus der Zukunft der Menschheit, dass sich mir noch jetzt die Nackenhaare aufstellen, wenn

ich an diese mehrfach gelesene Story denke. „Der Herr der Ringe“ ist dagegen ein Kindergeburtstag.



Da es leider bei Romanzyklen oftmals sehr kompliziert ist, herauszufinden, welche Romane in welcher Reihenfolge dazugehören, nehme ich Ihnen die Sucharbeit gerne ab. Bestellen Sie Peter F. Hamiltons Armageddon-Zyklus am besten komplett wie folgt:

1. „**Zweite Chance auf Eden**“ (8,95€; Eine Art Prequel – muss nicht unbedingt mitgelesen werden, aber es erleichtert den Einstieg in den eigentlichen Zyklus.)
2. „**Die unbekannte Macht**“ (9,99€) – erster Roman des Armageddon-Zyklus
3. „**Fehlfunktion**“ – (9,95€) Band 2
4. „**Seelengesänge**“ – (9,99€) Band 3
5. „**Der Neutronium-Alchimist**“ – (9,99€) Band 4
6. „**Die Besessenen**“ – (9,95€) Band 5
7. „**Der Nackte Gott**“ – (9,99€) Band 6

Eine der größten Space-Operas aller Zeiten und wirklich viiiiel Lesevergnügen für's Geld.

Bis 500 €: Der Einstieg in die Welt der Netzwerkmusik

Wer seine auf dem Mac oder auf einem NAS gespeicherte Musik gerne komfortabel im ganzen Haus genießen will, der kommt um ein Netzwerk-Audiosystem nicht herum. Eine der gelungensten Lösungen

dieser Art, die zudem auch noch erschwinglich ist, kommt aus dem Hause **Sonos**.

Wenn Sie schon eine HiFi-Anlage besitzen, sieht der Minimaleinstieg so aus: Sie kaufen einen Sonos ZonePlayer ZP90, verbinden diesen per LAN-Kabel mit Ihrem WLAN-Router und schließen ihn zusätzlich per Kabel (am besten per optischem Digitalkabel) an Ihre Anlage an. Mit Hilfe der kostenlosen iPhone- oder iPad-App von Sonos haben Sie damit einen äußerst komfortablen Zugriff auf ihr Musikarchiv und dazu eine der am besten durchdachten Steuerungsprogramme.



Um dieses System zu erweitern, brauchen Sie lediglich weitere Zone-Player, wie zum Beispiel den Sonos S5 Lautsprecher, in WLAN-Reichweite ihres Routers an das Stromnetz anzuschließen und schon können sie in anderen Räumen Musik genießen.

349 Euro für einen ZP90 oder 399 Euro für einen Sonos Lautsprecher S5 sind ein fairer Preis für die gebotene Leistung.

Bis 20 €: Canon X-Mark – Kalkuliert grünes Gewissen

In Zeiten von Handys, „Apps“ und „Widgets“ macht es eigentlich keinen Sinn, Geld für sowas schnödes wie einen Tisch- oder Taschenrechner auszugeben, stimmt's? Aber ich behaupte mal, dass in vielen Haushalten und Büros noch immer bevorzugt mit einem solchen Stück anachronistischer Hardware der Wunschzettel kalkuliert, oder die Kasse nachgerechnet wird.



Zumindest hat die nahezu beliebige, und nicht selten kostenfreie, Verfügbarkeit von Rechenassistenten auf Softwarebasis dazu geführt, dass gute Taschenrechner heute nicht mehr viel Geld kosten, obwohl sie sich nach wie vor gut auf dem Schreibtisch machen. Der Rechenknecht gehört einfach dazu, so wie ein Locher, ein Tacker und Tesafilm!

Ein schicker Rechner ist daher auch ein guter Geschenk Tipp. Und damit auch das Umweltgewissen beruhigt sein kann, bietet sich ein Modell, wie der Canon X-Mark an. Der ist nicht nur solarbetrieben und mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnet, sein Gehäuse und die Tasten werden sogar aus alten Kopierern recycelt.

Für ca. 15 Euro ist der schick designte Rechner in schwarz oder weiß erhältlich. Einfach eine Preis suchmaschine Ihres Vertrauens befragen.

Bis 100 €: NuForce uDAC

Den Klang des Macs, bzw. den Ihrer Wiedergabekette, mit dem Mac als Quelle, können Sie auf relativ einfache und kostengünstige Weise deutlich verbessern. Ein externer D/A-Wandler, kurz DAC genannt, macht's möglich.



Es gibt viele Geräte dieser Art, aber wer nicht allzu viel ausgeben und doch eine deutliche Klangsteigerung erleben will, dem kann ich den NuForc uDAC empfehlen, den ich bereits in [Ausgabe 212](#) getestet habe. Inzwischen wurde der Winz-

ling sogar noch ein wenig überarbeitet. Der knapp 90g leichte und 68 x 38 x 21mm kleine uDAC-2 USB-DAC unterstützt Samplingraten von bis zu 24bit/96 kHz. Er ist konzipiert, um auf Computern gespeicherte Audiodaten via USB mit der Stereoanlage, einem Desktop Soundsystem (via Chinch) oder einem Kopfhörer (via Klinke) wiederzugeben. Der eingebaute D/A Converter-Chip wandelt dazu die digitalen Audiodaten in ein 2V-Analogsignal um. Eine gegenüber dem Vorgängermodell verbesserte Lautstärke-Regelung sorgt bei geringen Lautstärken für eine höhere Kanaltrennung.

Bis 150 €: Überallfernsehen mit „tizi“

DVB-T Empfänger gibt es viele, aber dieser hier ist schon etwas ganz besonderes. Das „tizi“ genannte Gerät von equinux (TubeStick u.a.) funktioniert so: Als Systemvoraussetzung wird ein iPad, iPhone (3GS, 4) mit iOS 4 oder iPod touch (4. Gen., 3. Gen. mit min. 32 GB) benötigt. Neben dem tizi und einem dieser iDevices benötigt man



noch eine App, die man als tizi-Besitzer kostenlos herunterladen kann. tizi erzeugt nach dem Einschalten einen eigenen WLAN-Hotspot, in den man sich per Eingabe eines WEP-Kennwortes einbuucht. Sobald man mit tizi verbunden ist, steht dem Fernsehspaß nichts mehr im Wege – solange man sich im DVB-T-Empfangsbereich befindet.



Von einem derartig cleveren und vielseitigen Fernseher, wie dem iPad mit tizi, hätte man vor nicht allzu langer Zeit nur träumen können. Selbst Kirk und Spock wären da neidisch geworden.

Bis 100 €: LED Lenser M1 – Klein, stark, schwarz

Taschenlampen gehören vielleicht nicht zu den einfallreichsten Weihnachtsgeschen-



ken, aber wenn es eine richtig gute ist, macht sie sicherlich trotzdem viel Freude. Vor allem dem geneigten Technikfreak, der andauernd irgend etwas zu basteln, installieren und zu verkabeln hat.

Eine ideale „Unter-dem-Tisch-Leuchte“ ist die in [Ausgabe 190](#) getestete LED Lenser M1 (knapp 70 €), die dank Mikroprozessorsteuerung und Power-Chip-LED ein richtiges, kleines Kraftbündel ist.

Die [LED Lenser M1](#) ist nicht nur verblüffend hell für ihre Größe, sondern dank Schiebe-Zoomreflektor auf für unterschiedlichste Einsatzarten verwendbar. Mit gerade mal 10 cm Länge kann (und sollte) sie immer dabei sein.

Bis 150 €: Philips Universalfernbedienung Prestigo SRT9320

Die immer zahlreicher werdenden High-Tech-Geräte im Haushalt vereinfachen und verschönern uns das Leben. Meistens jedenfalls, denn in einem Punkt machen sie es uns auch leider immer schwerer, indem

fast jedes Gerät seine eigene Fernbedienung mitbringt. Die Vereinheitlichung der Steuerung mittels einer Universalfernbedienung ist deshalb schon seit langem ein hehres Ziel der Zubehörindustrie, doch leider gibt es nur sehr wenige wirklich gut durchdachte Geräte dieser Art. Oftmals ist ihre Programmierung entweder so kompliziert, dass man sich lieber weiter mit einem halben Dutzend unterschiedlicher Originalfernbedienungen auf dem Tisch herumschlägt, oder sie ist zwar einfach, aber nicht flexibel genug, um wirklich alle alltäglichen Bedienungssituationen komfortabel unter einen Hut bringen zu können.

Eine der besten Universalfernbedienungen, die mir je untergekommen ist, kommt von Philips. Die [Prestigo STR9320](#) (ca. 150 Euro; siehe [Rewind 167](#)) verzichtet bewusst auf die Programmierung via Computer, so dass man nicht ständig wegen jeder kleinen Anpassung den Computer starten und sich womöglich auch noch auf irgend einem Portal mit allen mög-



lichen persönlichen Daten registrieren muss. Stattdessen ermöglicht die SRT9320 das Programmieren und Erlernen von Befehlen für bis zu 20 Geräte leicht verständlich über ihr Touchscreen-Display. Das klappt sogar so gut, dass man selbst nach längerer Zeit nicht extra wieder die Anleitung hervorkramen muss, um herauszufinden, wie diese oder jene Aktion noch mal funktionierte. – Zumindest bei den allermeisten Funktionen.

Darüber hinaus überzeugt die Handhabung der SRT9320 im Alltag unheimlich. Seit dem Test im April 2009 habe ich die SRT9320 bei mir im Dauereinsatz und bin seit dem nie an irgendwelche Grenzen gestoßen, noch musste ich die Anleitung zur Hand nehmen. Der Akku hält mehrere Monate (Ladegerät mitgeliefert) und die Handhabung der Tastenfunktionen ist auch im Blindflug problemlos.

Wer nicht ganz so viel ausgeben möchte, bekommt mit der [SRT8215](#) eine leicht abgepeckte Version für rund 100 Euro. – Frohes Fest!



Mit Sack und Pack

Praxistest: Zwei SLR-Fototaschen



Access-14 PL



Access-16 PL



Access-17 PL



Access-18 PL

(son)

Die unendliche Geschichte: Welches ist die beste Fototasche? Eine Frage, die so pauschal leider oft gestellt wird, aber niemals konkret zu beantworten ist. Genau wie bei fast allen anderen Dingen des täglichen Lebens, gilt es auch hier, den richtigen Kompromiss für sich selbst zu finden. Oder die Kompromisse (Plural), denn gerade für anspruchsvolle Fotografen macht es nicht selten Sinn, sich mehrere Transportlösungen für unterschiedlich Einsatzzwecke zu beschaffen. Und so kommt es auch, dass die in diesem Test besprochenen Taschen so unterschiedlich sind, wie Tag und Nacht: Die [Kata Access-18 PL](#) aus der Pro-Light-Serie und die [Crumpler Master Delhi 620](#).

Kata Access-18 PL: Ein Colt für alle Fälle

Die ideale Kamera ist ultra klein, passt in jede noch so kleine Tasche,

wiegt so gut wie nichts und macht trotzdem perfekte Bilder in allen Lebenslagen. So weit zur Theorie. Die Erkenntnis, dass es diese Eierlegende Wollmilchsaure nicht gibt, konfrontiert uns aber wieder mit der Realität. Gerade Systemkameras, also solche mit Wechselobjektivanschluss, brauchen nun mal ihren Platz. Außerdem ist nicht zu vermeiden, dass eine solche Ausrüstung in der Summe auch ganz schön was wiegen kann. Da macht es Sinn, wenn zumindest die Tragelösung, sprich: die Fototasche, nicht auch noch unnötig groß und schwer ist. Genau hier setzt die Kata Pro-Light-Serie an. Ihr Ziel ist es, bestmöglichen Schutz und guten Zugriff auf das Equipment bei zugleich niedrigem Eigengewicht (693 g inkl. Schultergurt) und hohem Tragekomfort zu gewährleisten.



Die Access-18 PL ist von ihrer Form her eine sogenannte Holster- oder Colt-Tasche, die auch an einem

Gürtel oder Harnisch getragen werden kann*. Die Access-Taschen gibt es in vier Größen, wobei die hier beschriebene 18 PL die größte der Serie ist und in der Praxis eher eine Schulertasche darstellt. Für einen Gürtel wäre sie viel zu groß und – mit entsprechendem Equipment beladen – auch viel zu schwer. Daher gehört ein Schultergurt auch serienmäßig zum Lieferumfang der Tasche. Die kleineren Modelle (14, 16 und 17 PL, siehe kleines Bild oben) eignen sich für Einsteiger- bis Mittelklasse SLRs. Die hier getestete 18er ist auch für große SLRs mit Batteriehandgriff und Objektiven bis 70-200mm f/2,8, plus ein bis zwei weitere Objektive gedacht. Dafür ist die Tasche wiederum erstaunlich kompakt. Sie ist sogar noch deutlich kleiner (vor allem in der Breite), als meine Referenz-Schulertasche Lowepro Classified 160 AW (siehe [Rewind 156](#)). Ob das alles auch tat-

*Befestigung nur über die Metallösen.



sächlich so passt und in der Praxis funktioniert? Wir werden sehen!

Mein erster Eindruck von der Kata Access-18 PL: Wow, die ist wirklich schön leicht. Mit ihrem gut verarbeiteten und fast stoffartig wirkenden Nylonmaterial, sowie dem Design in schwarz mit Akzenten in Orange sieht die Tasche edel aus, ohne dabei zu auffällig zu wirken.

Bei näherer Betrachtung offenbart sich eines der Geheimnisse, warum die Tasche so schön leicht ist: Der Materialeinsatz beschränkt sich auf das absolut wesentliche. Das heißt, im Inneren finden sich beispielsweise keine Klett-Teiler. Das Hauptfach ist schlicht und ergreifend nur für die Kamera mit ange-setztem Objektiv vorgesehen. Der große Trick der Tasche ist in den beiden Seitentaschen verborgen, die nämlich nicht einfach seitlich auf das Hauptfach aufgenäht sind, sondern bis zu einem gewissen Maß in den Innenraum des Hauptfaches expandieren. Kameragehäuse und Objektiv bilden zusammengestezt die Form eines großen „T“. Der obere Querbalken ist die Kamera, der senkrechte Strich das Objektiv. Der Raum links und rechts neben dem Objektiv und unterhalb der Kamera bleibt bei

den meisten Taschendesigns oft unzureichend genutzt. Die Kata Access macht sich aber genau diesen Bereich zunutze, um die Außenmaße gering zu halten und trotzdem genug Platz für eine mittlere Kameraausrüstung zu bieten.

An der Oberseite des Hauptfaches findet sich eine große, mit einem Doppelreißverschluss und einem zusätzlichen Clipverschluss gesicherte Klappe, die sich zur Seite (nach links) aufklappen lässt. Die dadurch entstehende Öffnung entspricht im Fall der 18 PL exakt der Größe eines professionellen SLR-Gehäuses, wie einer Canon EOS 1D, einer Nikon D3, oder einem Semiprofessionellen SLR mit ange-setztem Batteriehandgriff. Schön, dass hier einer der viel zu seltenen Fälle vorliegt, in dem die Klappe nicht zum Körper hin öffnet und damit ständig im Weg ist. Mit der linken Hand öffnet man die Klappe nach links, mit der



rechten Hand kann man bequem die Kamera greifen und aus der Tasche nehmen.

Der Reißverschluss der Hauptklappe ist leider ein wenig störrisch und gibt sich – zumindest jetzt am Anfang, wo die Tasche noch ganz neu ist – trotz der beiden praktischen Fingerösen an den Zippern, manchmal etwas störrisch. Der Clip dient hauptsächlich als Schnellverschluss, so dass man den Reißverschluss im Einsatz nicht ständig auf und zu ziehen muss. Eine durchaus gelungene Kombination.

Die Vorderseite der Tasche zeigt einen sexy „Schlitz im Kleid“. Dahinter verbirgt sich ein Reißverschluss, der den Zugriff auf das Rückgrat der Tasche, den sogenannten „Spine Guard“ gibt. Dabei handelt es sich um ein Stück Federstahl, dass mit dicken Schaum-

stoff gepolstert ist. Der Spine Guard soll vor allem die strukturelle Integrität der Tasche erhöhen. Allerdings bietet das „Fach“, in dem der Spine Guard sitzt, keinen zusätzlichen Stauraum. Nicht mal einen Objektivdeckel kann man an der Vorderseite unterbringen. Dafür ist zum Glück aber im Innenraum ein kleines Netzfach vorgesehen.

Die nächste Besonderheit findet sich an der Unterseite der 18 PL. Ein um drei Viertel der Tasche umlaufender Reißverschluss ermöglicht hier eine Erweiterung der Tasche in der Länge. Öffnet man ihn, kann der Boden etwas erweitert werden, so dass in den Innenraum auch eine Kamera mit 70-200er Objektiv und ange-setzter Sonnenblende passt. Ist der Reißverschluss geschlossen, passt die Sonnenblende nur umgedreht auf das Objektiv. Im Gegensatz zu ähnlichen Lösungen bei anderen Taschen funktioniert das Erweitern hier recht unkompliziert, weil zum Schließen keine aufwendigen Origami-Künste nötig sind.

Das genaue Gegenteil ist leider bei dem mitgelieferten Regencover der Fall. Dieses befindet sich in einer kleinen Netztasche – oder besser gesagt, das Cover *ist* die besagte Netz-



tasche, die sich auseinanderfalten und in ein Regen- oder Sonnencape transformieren lässt. Um die Rückverwandlung in eine Netztasche richtig hinzubekommen braucht man jedoch ein wenig Geschick und Geduld. Wer in der Kunst des Fallschirmfaltens bewandert ist, dürfte hier klar im Vorteil sein. Die Lösung, wie bei der Lowepro Classified 160AW, wo das Cover flach in einem Rückenfach verstaut wird, gefällt mir besser.

Das Cover der Kata nimmt zusammengefoldet ungefähr so viel Raum ein, wie ein Apple TV 2. Das ist nicht viel, aber in der auf maximale Raumausnutzung ausgelegten Access auch nicht wenig. Entweder, man lässt das Cover zuhause, oder am ehesten in der rechten Seitentasche, in die dann aber kaum noch ein kleines Objektiv passt.

Die linke Seitentasche ist deutlich größer. Dort passt sogar ein 16-35mm f/4 Nikkor, oder ein 24-120mm f/4 Nikkor mit angesetzter Sonnenblende rein! Das ist recht erstaunlich, wenn man bedenkt, dass im Hauptfach dann noch die Kamera mit vielleicht einem 70-200 f/2,8 sitzt. In der Praxis gibt es in dieser Kombination ein paar kleinere, aber verschmerz-



Raumwunder: In der linken Seitentasche der Access-18 PL kann locker ein Normal- oder Weitwinkelzoom (abgebildet: 16-35mm f/4 Nikkor) untergebracht werden. Auch ein Canon 70-200mm F/2,8 soll passen, aber leider ist es für das aktuelle Nikon 70-200 f/2,8 einen Tick (ca. 1cm) zu klein.

bare Einschränkungen. Ist in der linken Außentasche das besagte 16-35mm mit Sonnenblende verstaut, ragt diese Seitentasche sehr weit in den Innenraum hinein (siehe Bild auf Seite 14). Will man dann die Kamera mit 70-200er und Sonnenblende aus dem Hauptfach nehmen, kann es leicht mal ein wenig klemmen, weil das große Objektiv nur schlecht an der weit in die Tasche ragenden Seitentasche vorbei passt. Solange in der rechten Seitentasche nicht mehr, als das Regencover untergebracht ist, funktioniert das mit ein wenig Übung aber durchaus noch ganz komfortabel.

Tatsächlich bewährt sich die Tasche in der Praxis sehr gut. Der mitgelieferte Schultergurt besitzt ein dickes Schulterpolster aus Gummi und wird an zwei rückseitig vernähten Ösen eingehakt. Auch hier hat Kata gut mitgedacht, denn meistens werden Schultergurt-Ösen seitlich an den Taschen angebracht, womit der Gurt bei der sich seitlich öffnenden Klappe im Weg wäre. Der Zugriff auf die Kamera funktioniert bestens. Bei geöffneter Klappe kann man auch schnell mal die Bilder auf dem Display der Kamera checken und sobald ein neues Motiv auf-



taucht hat man die Kamera in null-komanichts wieder im Anschlag.

Alles bestens also – könnte man annehmen. Doch leider gibt es, zumindest in meiner Kamera-/Objektivkombination, eine gravierende Einschränkung: Sobald man das Objektiv wechseln will, steht man vor einem Problem, denn die linke Seitentasche ist einen Tick zu klein, um darin das Nikon 70-200mm VR2 verstauen zu können. Autsch! In der Länge fehlen ein paar Millimeter, so dass der Reißverschluss nicht zugeht. Auf den Produktfotos von Kata ist immer ein Canon EF 70-200mm f/2,8 zu sehen. Die neue Version dieses Objektivs ist laut Datenblatt 10mm kürzer, als das Nikon, die alte Version sogar um 12mm. Tatsächlich könnte genau dieser eine Zentimeter den Kohl fett machen, obwohl ich glaube (ohne es derzeit ausprobieren zu können), dass es auch mit dem Canon-Objektiv sehr eng werden dürfte. In der Praxis bedeutet das für Nikon-User ein No-Go. Man kann das 70-200 höchstens im Hauptfach verstauen, wo dann natürlich kein Platz mehr für die Kamera mit dem anderen Objektiv ist. Sehr schade.

Wenn Sie Canon-User sind und eine Kombination aus 70-200 f/2,8

mit einem weiteren Objektiv (z.B. 24-105 f/4, oder 24-70mm f/2,8) in ihrer kompaktesten und leichtesten Form transportieren wollen, dann sollten Sie sich die Tasche unbedingt näher ansehen. Sie ist dafür das ideale „Day Pack“. Nikon-User mit dem genannten Equipment müssen leider draußen bleiben.

Crumpler Master Delhi 620: Knautschzone mit Stauraum

„To crumple“ heißt übersetzt so viel wie „knautschen“, „knittern“, „knüllen“, „zerdrücken“ u.s.w. Der Name Crumpler kommt also sicher nicht von ungefähr. Der Taschenhersteller mit dem hippen Image und den vielen kuriosen Wortschöpfungen in den Produktbeschreibungen ist sehr erfolgreich, im Bereich der Fototaschen aber nicht unbedingt der erste Name, der einem in den Sinn kommt. Trotzdem will natürlich auch Crumpler vom ungeheuren Boom der Kameraindustrie profitieren und bietet daher entsprechende Produkte an.

Die der hier beschriebene Schultertasche namens **Master Delhi** gibt es in fünf Größen (Modellbezeichnung 230, 390, 510, 620, 770), woraus ich mir für den Test die zweitgröß-

te herausgepickt habe. Außerdem ist die Tasche in zwei Farbvarianten erhältlich. Zu gerne hätte ich die braune Version (Abbildung unten) für den Test gehabt, aber die war leider zur Zeit nicht verfügbar und so musste es eben schwarz sein. Die Master Delhi 620 soll genügend Raum für eine professionelle SLR mit mehreren Objektiven und viel Klein-kram bieten.

Schon beim Eintreffen des Paketes mit der Tasche wird klar, dass

Crumpler im Falle der Master Delhi nicht auf Ultra-Kompaktheit, sondern eher auf Üppigkeit setzt. Die Personenwaage zeigt ein Leergewicht von 2,3 Kilogramm mit Schultergurt an, während sie bei der Kata Access nicht einmal ausschlägt, weil sie im unteren Wägebereich zu unpräzise ist. Außerdem ist die Master Delhi bei etwa gleicher Außenhöhe mehr als doppelt so breit, wie die Kata. Theoretisch müsste demnach auch doppelt so viel reinpassen, also





Vielseitig: Die Crumpler Master Delhi 620 bietet nette Detaillösungen, wie den unsichtbar eingelassenen Eingriff (Bild oben) und zahlreiche Staufächer, die teilweise aber schwer zugänglich sind. Besonders die vielen Frontfächer (Bild links unten) sind wegen des verdeckten und schwergängigen Reißverschlusses nur umständlich zu erreichen, bieten dafür aber optimalen Diebstahlschutz. Oben links: Die herausnehmbare Kamera-Innentasche.

zwei Pro-SLRs mit zwei 70-200ern und mindestens zwei Normal- oder Weitwinkelzooms. Doch das Konzept der Tasche ist auch hier ein gänzlich anderes. Die Master Delhi ist weniger eine Einsatztasche, die für ständiges Ein- und Auspacken der Kamera und häufige Objektivwechsel konzipiert ist, sondern sie ist eher eine Messenger-Bag mit zusätzlichem Foto-Köcher.

Die Tasche selbst ist außen aus sehr strapazierfähigem Nylon gefertigt und perfekt verarbeitet. Die sehr große Hauptklappe ist mit dickem Leder bezogen, das Crumpler „Holy Cow Real Leather“ nennt. Ich bin kein Lederexperte, habe aber gewisse Zweifel, ob es tatsächlich echtes Leder ist, denn dafür ist es fast schon zu makellos. Aber ich will mal dem Marketing-Namen glauben schenken. Auf jeden Fall fühlt sie sich verdammt gut an, die heilige Kuhhaut. Richtig schön knautschig – ganz im Sinne des Erfinders.

Das Innenleben der Tasche ist in cremeweiß gehalten und mit einem segeltuchähnlichen Stoff ausgekleidet, für den Crumpler selbstverständlich auch einen coolen Namen gefunden hat, nämlich „Rooster Tex“. Die leichte Karo-Struktur dieses Ma-



terials sieht exakt genau so aus, wie das Außenmaterial der Kata. Selbst die Weite des Karomusters stimmt hundertprozentig überein. Ich unterstelle daher mal, dass es das selbe Nylongewebe ist, nur eben in creme-weiß.

Im Hauptfach der Master Delhi verbirgt sich eine kleinere, herausnehmbare Tasche, die Ähnlichkeit mit einem Beautycase der Ladys hat. Das ist die eigentliche Fototasche. In ihrem Inneren finden sich die üblichen Klett-Teiler zur Anpassung des Innenraums an das Kameraequipment. Durch die herausnehmbare Zusatztasche erweitert sich das Einsatzspektrum der Master Delhi enorm. Wenn mal keine Kamera dabei sein muss, wird so aus der Tasche eine äußerst voluminöse Alltags-Umhängetasche, die so ziemlich alles frisst, was man ihr hinter die große Klappe wirft. Die herausnehmbare Fototasche ist zum Glück nicht unnötigerweise mit zusätzlichen Knöpf- oder Klettsicherungen im Inneren gesichert. Sie wird einfach lose in das Hauptfach gestellt, wo sie exakt hinein passt und sicher untergebracht ist. Ach übrigens, bevor ich es vergesse: Im Hauptfach, an der Rückseite, gibt es

ein großes Fach für ein Notebook. Im Falle der Master Delhi 620 passt locker ein MacBook Pro 15“.



Etwas tricky wird es mit den Fächern an der Vorderseite. Zuerst dachte ich, da wäre nur ein Fach, in dem sich das zugehörige Regencover findet, aber bei genauem Hinsehen entdeckt man dann noch einen verdeckten Reißverschluss, der Zugang zu einer Vielzahl von Kleinkram-Fächern gibt. Leider ist dieser Reißverschluss extrem schwergängig und bei hoher Beladung der Tasche nur sehr mühsam zu öffnen.



KONTAKTE UND KALENDER

MIT FREUNDEN ODER KOLLEGEN GEMEINSAM NUTZEN.
ZU HAUSE ODER IM BÜRO - IMMER AUTOMATISCH AKTUELL.



iHUB BASIC 2.0

- OHNE CLOUDDIENSTE - OHNE JÄHRLICHE GEBÜHREN -
AUF IHREN MACS, iPHONES, iPADS KINDERLEICHT EINZURICHTEN!

JETZT 14 TAGE KOSTENLOS TESTEN:

www.novamedia.de/iHub



nova media
MOBILE DATA SOLUTIONS

Auch die dahinter verborgenen Fächer sind nur recht umständlich zugänglich. Für den schnellen Zugriff, beispielsweise auf die Brieftasche oder das iPhone, sind diese Fächer gänzlich ungeeignet.

Kommen wir zur herausnehmbaren Kameratasche. Dadurch, dass sie nur eine Tasche in einer Tasche ist, bietet sie längst nicht so viel Stauraum für Kameraequipment, wie man es bei den Außenmaßen der Master Delhi vermuten würde. Genau gesagt passt exakt folgendes Equipment in das Modell 620: Ein Pro-Body mit angesetztem Normal- oder Weitwinkelzoom, ein weiteres Normal- oder Weitwinkelzoom und ein 70-200mm f/2,8 mit umgedreht aufgesetzter Sonnenblende. Das 70-200 kann aber nicht an der Kamera verbleiben, denn dann ist die Kombination zu hoch/lang und der Reißverschlussdeckel der Tasche lässt sich nicht schließen. Zusätzliche Kleinkramfächer bietet diese „Innentasche“ nicht. Objektivdeckel, Ladegerät, Ersatzakku etc. müssen in der Haupttasche untergebracht werden. Dafür ist das Fotokompartiment innen weicher gepolstert, als die Haupttasche, um die teure Hardware zu schonen.

Der Schultergurt der Master Delhi hat mir erst mal einen Schrecken eingejagt. Er ist dermaßen steif und mit einer riesigen Klemmschnalle zum Einstellen versehen, dass man an veritable Verzurrgurte auf Lastwagen erinnert wird. Einmal auf die richtige Länge eingestellt trägt sich die Tasche aber selbst mit viel Last erstaunlich komfortabel, was man ihr angesichts ihrer Größe gar nicht zutraut. Zusätzlich verfügt der Schultergurt noch über einen dünneren, nicht abnehmbaren Stützgurt, der das Herumschwingen der Tasche beim Bücken oder Vorbeugen verhindert. Dieser Gurt wird aber nicht immer benötigt und stört daher ein wenig. Nach einigem Herumprobieren habe ich es aber geschafft, ihn unter dem breiten Schulterpolster zu verstecken, so dass er unsichtbar ist und nicht weiter stört.

Noch etwas zum Design der Tasche. Natürlich ist das Aussehen reine Geschmacksache, aber für meinen Geschmack zählt die Crumpler mit zu den schönsten am Markt. Sie sieht in Natura auf jeden Fall viel besser aus, als auf den Bildern. Die Master Delhi ist in vielerlei Hinsicht nicht die praktischste Schultert Tasche. Sie ist recht ausladend, schwer,

SÖNOS

Multi-Room Music System

Unbegrenzte Musik. Geld gespart.

Beim Kauf eines Sonos S5 50% des Kaufpreises für eine ZoneBridge sparen oder Sie kaufen gleich zwei Sonos S5 und erhalten die ZoneBridge gratis.

Mit der Zonen Bridge verbinden Sie den Sonos S5 Player per WLAN mit dem Internet. Im ganzen Haus je nach Bedarf aufstellen und Musik über Internet, Netzwerkplatte, Computer und neu, über den WD100 von Sonos streamen.

Sie sparen
50%

€ 448,50
statt € 498,-

Gratis

€ 798,-
statt € 897,-



ihre große Frontklappe muss im Einsatz ständig gebändigt werden und als Fototasche ist sie weniger für den Einsatz und mehr für die Reise gedacht. Wer genau das sucht, eine universelle Reise- und Transporttasche für (vornehmlich) Technik-equipment, dem sei die Master Delhi wärmstens empfohlen. Sie ist in der Tat zum Knuddeln und sieht dabei doch sehr seriös aus.

Fazit

Viel unterschiedlicher können zwei Fototaschen kaum sein. Die Kata Access-18 PL begeistert mit extrem geringem Gewicht und verblüffender Schluckfreudigkeit. Dank ihrer Erweiterbarkeit in der Länge nimmt sie auch längere Objektive, bis hin zu einem 70-200mm f/2,8, mit in Arbeitsposition aufgesetzter Sonnenblende auf. Ist ein kürzeres Objektiv montiert, kann die Kamera allerdings auch mal ein wenig im Hauptfach versinken. Trotzdem: Wenn da nicht das kleine, aber (für Nikon-User) sehr ärgerliche Manko wäre, dass die linke Seitentasche eine Spur zu klein für Nikons aktuelle „Reporterlinse“ ist, dann gäbe es von mir auf jeden Fall ein uneingeschränktes HIGHLIGHT-Siegel. Für Canon-User – die

trotzdem sicherheitshalber vorher mal ausprobieren sollten, ob alles so passt wie geplant – dürfte es aber zur Zeit kaum eine kompaktere und leichtere Tragelösung für das kleine bis mittlere Marschgepäck mit den beschriebenen Objektivkombinationen geben.

Ganz anders die Crumpler. Sie ist ein echter Kumpeltyp von einer Tasche und überzeugt mit hervorragender Verarbeitung, tollem Design und echtem „Drück-mich-Appeal“. Dass sie trotz ihrer Außengröße nicht so viel Fotoequipment schluckt, wie man erwartet, ist dann zu verschmerzen, wenn man die Tasche für den richtigen Zweck einzusetzen weiß, nämlich als Reise- und Transporttasche mit zahllosen Einsatzmöglichkeiten – ob mit oder ohne Fotoausrüstung.

Geplant war ursprünglich noch die Teilnahme eines dritten, höchst vielversprechenden Kandidaten, und zwar der **ThinkTank Retrospective 20**, die ich trotz intensivster Bemühungen aber leider nicht mehr rechtzeitig an Land ziehen konnte*. Sollte sich in der nächsten Zeit doch noch ein Exemplar auftreiben lassen, reiche ich den Bericht selbstverständlich nach.

*Inzwischen ist die Tasche angekommen.

Testergebnisse und Daten:

Kata Access-18 PL

Schulter/Colt-Tasche für SLRs

Material/Verarbeitung sehr gut
 Ausstattung gut
 Bedienung/Ergonomie exzellent
 Tragekomfort sehr gut
 Polsterung gut
 Platzangebot gut*
 Praxistauglichkeit sehr gut
 Preis/Leistung sehr gut
 Listenpreis 100 Euro

*Abwertung wg. nicht passendem Nikon 70-200 VR II

Gesamtergebnis

Hardware befriedigend - gut

Informationen/Bezugsquellen:

<http://www.katadistribution.de>

Testergebnisse und Daten:

Crumpler Master Delhi 620

Media/Foto-Schultertasche

Material/Verarbeitung exzellent
 Ausstattung sehr gut
 Bedienung/Ergonomie befriedigend - gut
 Tragekomfort sehr gut
 Polsterung sehr gut
 Platzangebot gut*
 Praxistauglichkeit gut
 Preis/Leistung sehr gut
 Listenpreis 150 Euro

*Bezogen auf Kameras. Sonst exzellent.

Gesamtergebnis

Hardware befriedigend - gut

Informationen/Bezugsquellen:

<http://www.crumpler.eu>

Plus/Minus

- + äußerst kompakt und leicht
- + sehr guter Kamerazugriff
- + seitlicher Zugriff auf Objektive
- + großes Platzangebot (obwohl s.u.)
- + Regen-/Sonnencover mitgeliefert
- + rutschfester Schultergurt
- + einfache Handhabung

- Nikon 70-200 passt seitlich nicht (siehe Text)
- Regencover mit umständlicher Faltechnik
- Kamera mit kurzem Objektiv kann im Hauptfach versinken

Plus/Minus

- + tolle Verarbeitung und Haptik
- + zahlreiche Fächer
- + Notebookfach bis 15"
- + herausnehmbare Kamera-Innentasche
- + Recencover mitgeliefert
- + vielseitig nutzbar

- sehr schwer
- Kamera-Innentasche mit begrenztem Stauraum
- vordere Fächer nur schwer zugänglich
- sehr große Frontklappe, zum Körper hin öffnend





Aufs Wesentliche reduziert: Im Hauptfach der Kata Access-18 PL kann es recht eng werden, wenn das linke und rechte voll ausgefüllt wird. Im Bild oben steckt links ein 16-35mm f/4 Nikkor im Seitenfach, rechts nur das Regencover. Die Kamera mit angesetztem 70-200mm f/2,8 und Sonnenblende passt da dank Knautschreserve nach rechts gerade noch durch.

Rechts: Die Rückseite mit den orange lackierten Metallringen zur Befestigung des Schultergurtes..





Knautschkommode: Oben ist die Rückseite der Crumpler Master Delhi 620 mit dem Stützgurt zu sehen, der mit etwas Geschick bei Nichtgebrauch unter dem Schulterpolster versteckt werden kann.

Rechts: In die innere Fototasche passt ein 70-200 f/2,8, das nicht an der Kamera montiert sein darf (im Bild linkes Fach), ein Normal- oder Weitwinkelzoom, sowie dazwischen die Kamera mit einem nicht zu langen Zoom. Es liegen reichlich Klett-Teiler bei. Auch solche, um Kollisionen der Gegenstände untereinander zu vermeiden.

Die riesige Frontklappe haftet mit zwei wenig dezenten Klett-Pads (RAAATSCHI!) und kann zusätzlich mit zwei Clips an den Ecken gesichert werden.





Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE

flocko



juniorsceptic, per E-Mail



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2010

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

